

Leipzig 1914
Inhalt: 12. 12. 46
...
Verlag: 1877.



Die monatliche Beilage
...
Verlag: 1877.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Juli.

Die heutige Sitzung bildete den Abschluß der allgemeinen Aussprache über das Regierungsprogramm. Vor Eintritt in dieselbe gibt der Ernährungsminister Dr. Hermes einen Überblick über die Ernährung unserer Völker. Er betont, daß die Kaufkraft der Bevölkerung ihre Grenze erreicht habe; trotzdem müssen der Landwirtschaft Preise gewährleistet werden, die ihrer Produktionskosten bedenklich. Der Minister hebt die außerordentliche Vertüerung der Düngermittel hervor.

Anschließend gab der Minister des Reichs Simon eine Erklärung über die polnischen Uebergriffe ab. Das Ereignis des Tages bildete die Rede des Abg. Dr. Helfferich. Die Rednertribüne war mit Abgeordneten der Rechten und Linken vollständig besetzt. Kurz nach Beginn seiner Rede setzte auf der linken Seite ein ungeheurer Lärm ein, der über die ganze Dauer der Rede anhielt. Auch dem Vizepräsidenten gelang es nicht, Ruhe im Haus zu schaffen.

Nicht mindere Bedeutung schien man der Abg. Petzen, welche in ihrer leidenschaftlichen Rede zum Umarmen propagierte, entgegenzubringen. Sie eröffnete ihre Ausführungen mit einem Gruß an die Proletarier aller Länder und fuhr in diesem Sinne weiter. Zum Schluß sagte sie, daß alle Regierungen seit dem 1. Nov. 1918 auf die Anklagebank gehören.

Nachdem noch der Abg. Peterzen (Dem.) gesprochen, hielt Reichskanzler Fehrenbach noch eine wichtige Rede mit der Mahnung zur Einigkeit.

Reichsernährungsminister Dr. Hermes:

Die Entbehrungen in der Ernährung, die zu dem Warnen der letzten Tage geführt haben, nötigen die Regierung, einzugreifen. Jeder ist die Bedingungen hierfür sehr schwer. Eine Preispolitik zu Gunsten der Landwirtschaft lehne er ab. Den Landwirten müßten Preise zugesichert werden, die ihren Produktionskosten entsprechen. Die Preissteigerung im Inland sei eine Folge der teuren Auslandspreise. Trotz der Aufwendungen des Reichs in Höhe von 10 Milliarden konnten wir die Preise nicht nach den Wünschen der Bevölkerung einschränken. Das wird auch noch nicht im folgenden Jahr der Fall sein. Um den Landwirt zu schützen, sind für den Herbst d. J. bereits Mindestpreise vorgeschrieben worden. Die Interkommunikation des Reichsernährungsministeriums hat nun genaue Zahlen festgestellt und ist dazu gekommen, den Abschlag der Produktionsverwertung in diesem Jahre mit 55% festzusetzen. So wird die Lonne Roggen 1500 Mk. kosten, die Lonne Kartoffeln aber bei 500 Mk. stehen bleiben. Diese Erhöhung der Getreidepreise sei aber immer noch so gehalten, daß die Brotpreise nicht teurer zu werden brauchen. Die Hausflache sei, die heimische Ernte ganz zu ersetzen. Das werde erledigt, wenn das Getreide gleich nach der Ernte erfasst werden könnte und hierin liege der Grund für die Verbilligung der Frühfrucht- und Lieferungsprämien. Es ist zu hoffen, daß die Einfuhr ausländischen Getreides jetzt schneller erfolgen kann. Dagegen sei in diesem Jahre mit einer frühen Ernte zu rechnen. So werde die Reichsgetreidepreise wesentlich niedriger in die Lage kommen, Reserven zu schaffen. Auch die Ausfuhr für die Kartoffelernte seien nicht schlecht. Die Bestände an Schmalz hätten sich gehoben. Die Preise hätten sich um ein Drittel erniedrigt. Die Freihandelsverbände müßten indes recht bald verschwinden. Auch die Milchproduktion ist in der Besserung, genüge aber noch lange nicht. Die Zuckerproduktion habe sehr gelitten. Die Regierung habe jedoch für Maßnahmen für die Zuckerindustrie gesorgt. Dagegen ist die Steigerung der Anbaufläche in diesem Jahre von 10-12 Prozent erfolgt. Freigegeben könne der Zucker jedoch nicht werden. Das Bestreben der Regierung ist nach einer Verbilligung der Gemüsepresse gerichtet. Es sollen nur solche Organisationen als Preisregulierung bestehen bleiben, die wesentlich sind. Zum Schluß seiner Ausführungen appellierte der Minister an die Landwirtschaft, anzuerkennen, was die Regierung zur Deckung ihrer Lage tue, dafür aber auch ihrer Lieferungspläne nachzukommen. Andererseits bitte er das große Publikum, die Landwirtschaft zu achten. Keinem Bauer könne vorgeschrieben werden, was er bauen solle.

Dr. Helfferich (D.nat.Vp.)

Nach den Anhängigen mit Lärm und höflichen Zwischenrufen empfangen und kann sich kaum verständlich machen. Er führt aus: Die Kraft des deutschen Volkes ist durch den Krieg und die Revolution geschwächt. Jetzt wird dieses geschwächte Volk unter einem Druck gehalten. Das deutsche Volk hat sich durch das Wahlergebnis gegen jedes sozialistische Experiment ausgesprochen. Wir haben uns bereit erklärt, uns an der Regierung zu beteiligen. Zur alten Koalition habe keine Partei in einer gewissen Opposition gestanden. Jetzt sei es anders. Wir werden uns nicht von parteipolitischen Empfindlichkeiten leiten lassen. Die Sicherstellung von Recht und Ordnung bleibt die Hauptaufgabe, damit aber auch die Sicherung der Nahrungsmittel. Diese gehört auch die Militärjustiz. Redner wandte sich sodann gegen die Ausführungen des Reichsernährungsministers und betonte, daß er im Einklang mit vielen Mitgliedern des Hauses während seiner Amtsperiode müde und wieder auf die Erhebung von Kriegsteuern gedrängt habe, wie aber stets dagegen protestiert worden sei, namentlich von Seiten eines Zentrumsmitglieds namens Erdberger. Auch Herr Schiffer habe sich gegen Kriegsteuern gewehrt und alles auf Anleihen nehmen wollen. Kein Mensch wisse, was erforderlich sei, um unsere Eisenbahnen wieder leistungsfähig zu machen, die nicht allein der Krieg zu

brände gerichtet habe. Vor der Vereinfachung hätten die Landesbehörden noch rasch die Gehälter erhöht und jetzt müsse das Reich Milliarden darauf zahlen. Wir sind auf dem Wege zum Bankrott unseres Staatsbahnsystems, einzig und allein aus dem Unvermögen der Staatsverwaltung. Es muß mehr gearbeitet werden. Für die Eisenbahn ist der Achtstundentag undurchführbar. Die Zwangswirtschaft muß in vernünftiger Weise durchgeführt werden. Dr. Helfferich kommt sodann auf Spaas zu sprechen und drückt dem Minister Simon für den Ton der Worte, den er gegenüber Polen gefunden habe, seinen Dank aus. Das gebe ihm eine gute Vorbedeutung von Spaas. Der Friede von Versailles sei schon jetzt undurchführbar. Redner schließt seine Ausführungen mit der Anerkennung, daß die jetzige Koalition wesentliche Besserungen gegenüber der alten aufweise. Er könne größtenteils ihren Erklärungen zu, wenn sie ihrem Programm treu bleibe. Seine Partei werde sich abwartend verhalten und gegen das Mißtrauensvotum der Unabhängigen stimmen. (Großer Lärm, Handeklatschen, Pfiffen.)

Reichsfinanzminister Wirth:

Der Abg. Helfferich habe den historischen Beweis dafür liefern wollen, daß wir einen anderen Frieden hätten haben können. Die rechte Seite hat ja in Weimar Gelegenheit gehabt, den schwereren Weg mitzugehen. Aber so wenig wie jetzt sei damals der Mut auf Seiten der Rechten gewesen. Wir alle wollen dem Vaterland dienen. Aber derart 24 Stunden vor Spaas die Verhandlung ins Haus zu schleudern, sei unerhört. Wir wollen aufrecht und nüchtern, nicht schwelchebelnd nach Spaas gehen. Wenn wir nach unserer Rückkehr dann an unsere arge Aufgabe herangehen wollen, dann wollen wir unsere Finanzen prüfen. Das deutsche Volk mag das Vertrauen haben, daß die Regierung es würdig vertreten wird.

Abg. Becker-Hessen (D.Vp.) behauptet, daß seine Hoffnung auf friedlichen Verlauf der Debatte heute so schmählich getrübt worden sei. Dem Reichsernährungsminister danke er für seine Absichten, die Zwangswirtschaft auf eine vernünftige Basis zu stellen und ihren Abbau einzuleiten. Das Streikverbot, das zurzeit die Landarbeiter ergriffen habe, sei ein Verbrechen gegen die großstädtliche Bevölkerung. Mit Arbeit allein ist es nicht getan, es muß auch zur Wahrung unseres Kulturstandes etwas geschehen. Der Redner schloß mit der Mahnung, in Spaas nur das zu unterzeichnen, was wir auch halten können. Es sei deutsche Art, zu halten, was man versprochen habe.

Abg. Frau Jethlin (Komm.): Das erste Wort der Kommunisten in diesem Reichstag ist der Gruß an alle Kommunisten der Welt, das Ergebnis entgegengesetzter Kampfmotivens für das Proletariat. Nur der Zusammenstoß mit dem bolschewistischen Ausland kann der deutschen politischen Isolation abhelfen. Frau Jethlin, die durch die leidenschaftliche Form ihrer Rede die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, fährt dann fort: Ich habe aus der Regierungserklärung nichts herausgehört, was ihrer Ansicht über unsere auswärtige Politik entspreche. Entwaffnung der Bourgeoisie und Bewaffnung der Arbeiter durch die politischen Arbeiterräte, das sei die Aufgabe für die Wiederaufrichtung Deutschlands. Die bespricht dann die Finanznot und wirft dem Abg. Helfferich als dem größten Kriegstreiber die Hauptschuld an derselben vor. Sie sieht eine Hauptaufgabe des Wiederaufbaus in der allgemeinen sofortigen Arbeitspflicht.

Reichskanzler Fehrenbach

danke für die Anerkennung, die ihm ausgesprochen worden sei und für die ruhige und sachliche Art, mit der die Regierungserklärung besprochen wurde. Angeichts der Tatsache, daß die Koalition mehrere Parteien mit verschiedenen Parteiprogrammen angehörten, sollten diese Parteien bei den Debatten Rücksicht auf die verschiedenen Programme nehmen. Das liege im Gesamtinteresse des Vaterlandes. Die der Koalition nicht angehörenden Parteien würden gut daran tun, sich ein gewisses Maß von Reserve bei ihren Ausführungen aufzulegen. Morgen gehen wir einen schweren Gang. Seien Sie überzeugt, daß wir unser Amt in Spaas mit großer Würde wahren. Was uns erwartet, ist noch unklar. Noch besteht die Hoffnung, daß wir an einen gemeinsamen Verhandlungstisch kommen und daß auch ein Resultat herauskommt. Der ethische Wille des deutschen Volkes ist, die uns auferlegten Bedingungen nach Möglichkeit zu erfüllen. Aber wir legen auch die Hoffnung, daß sich unsere Gegner von unserem guten ehrlichen Willen überzeugen werden. Die Leistungsfähigkeit mag die Grenze sein. Ich bitte, uns in dieser schweren Stunde unser Amt nicht durch leidenschaftliche Kämpfe im Innern zu erschweren.

Die Aussprache über die Regierungserklärung ist abgeschlossen und das Mißtrauensvotum der Unabhängigen mit 313 gegen 63 Stimmen abgelehnt. Das Vertrauensvotum der Regierungsparteien wird nach Ablehnung eines deutsch-natl. Abwöhnungsantrags mit 253 Stimmen (Zentrum, Deutsche Volkspartei, D. Dem. Partei, Reichssozialisten) gegen 62 Stimmen (Unabhängige) bei 54 Stimmenthaltungen (Deutschnationale) angenommen.

Berlin, 3. Juli.

Zur Interpellation Ledebour über die Vorgänge in Lahl bei Kuhl und das Warburger Urteil erklärt Reichswehrminister Schuler er sei offenbar mißverstanden worden. Er habe in seiner Erklärung nur sagen wollen, daß die Regierung eine Verantwortung der Interpellation in diesem Augenblick ablehne, weil sie nicht durch eigene Anführungen in ein schwebendes Verfahren eingreifen wolle.

Abg. Hamm (D.Vp.) begründet einen Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung des Geschäftsgebahrens, der Ergebnisse und der Frage der Liquidierung der Kriegsgesellschaften.

Abg. Blum (Z.) erklärt, es müßte mit dem Abbau der Kriegsgesellschaften sofort begonnen werden. Die Interpellation

Abg. Jand (Bayer.Vp.) verlangt gewissenhafte Nachprüfung des Geschäftsgebahrens der Kriegsgesellschaften. Abg. Beuth (D.nat.Vp.) wundert sich, daß die Regierung die Kriegsgesellschaften so lange für unentbehrlich gehalten habe. Reichswirtschaftsminister Spang erklärt, der Antrag nach Möglichkeit entsprechen zu wollen. Uebrigens sei die Zahl der Angestellten der Kriegsgesellschaften seit Januar d. J. von 16 000 auf 7 000 zurückgegangen.

Der Antrag Hamm wird einstimmig angenommen. Es folgt die Beschlußfassung über die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses auf Grund der Artikel 34 der Verfassung.

Der Antrag wird mit allen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen.

Der Reichspräsident wird ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen.

Präsident Ebel dankt dabei dem Ausland für die Liebesdienste an unseren Kindern im Namen des Reichstags und des deutschen Volkes.

Bei der nun folgenden dritten Lesung erklärt Abg. Crispian (U.S.P.): Die Annahme des Notstands komme einem Vertrauensvotum gleich, deshalb lehne seine Partei ihn ab, obgleich einzelne Voten auch seinen Beifall hätten.

Der Notstand wird sodann in dritter Lesung gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Es folgt die Beratung des von Abg. Müller-Franken eingebrachten Gesetzentwurfes betreffend Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit.

Der Gesetzentwurf wird einem Ausschuss von 21 Mitgliedern überwiesen.

Das Haus vertagt sich sodann auf Montag nachm. 2 Uhr.

Aus den Beratungen des Steueraussschusses des Reichstags kann als allgemeine Auffassung festgestellt werden, daß mit Ausnahme der U.S.P. von keiner Fraktion die Aufhebung des § 4 des Einkommensteuergesetzes (Erhebung der Steuer an der Quelle) vertreten wird, dagegen dessen schablonenhafte Anwendung gemildert werden soll. Es soll versucht werden, durch Erhebung eines Pauschalbetrags in einer der Steuerleistungen nachkommenden Höhe eine Erleichterung des Vermögens herbeizuführen. Demgemäß könnte der feste Satz von 10 Proz. nicht unter allen Umständen aufrecht erhalten werden. Zu einer Beschlußfassung ist es übrigens noch nicht gekommen. Die Angelegenheit wurde einem Unterausschuss überwiesen.

Neues vom Tage.

Verteilung der Milliarden.

Brüssel, 2. Juli. Die Konferenz der Minister Frankreichs, Englands und Italiens, der nach Schluß des belgischen Ministerrats auch noch die belgischen Vertreter beiwohnten, beschäftigte sich erneut mit der Frage der Verteilung der Wiedergutmachungen. Ein Abkommen wurde auf folgender Grundlage erzielt: Frankreich wird 52, England 22, Italien 10, Belgien 8 und Serbien 5 Proz. erhalten. Der Rest kommt an die übrigen Mächte, Rumänien, Portugal und Japan zur Verteilung. Italien soll überdies Entschädigungen wirtschaftlicher und finanzieller Natur erhalten. Auf Anfrage hat der Präsident der Wiedergutmachungskommission, Dubois, erklärt, daß nach seiner Meinung keine Aussprache mit den Deutschen stattfinden würde, sondern daß diese nur Vorschläge einzubringen hätten. Die deutschen Anerbieten seien bis jetzt durchaus unbefriedigend gewesen.

Zur englische Botschafter beim Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Juli. Der Reichspräsident hat am Freitag den neuernannten königlich großbritannischen Botschafter Lord d'Abernon zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Bei der Ueberreichung hielt der Botschafter eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Die Lage, mit der die Regierungen der Welt heute rechnen müssen, ist von beispielloser Schwierigkeit. Die Weltkrise kann erfolgreich nur durch allgemeine Zusammenarbeit überwunden werden und durch freimütige Erkenntnis der Wahrheit, daß das Wohl jedes einzelnen das Wohl aller ist. Die wesentliche Grundlage dieser Zusammenarbeit ist für uns die feste und herzliche Erhaltung gegenwärtiger Bündnisse und die genaue Ausführung der Verpflichtungen des Friedensvertrags. Wirtschaftlicher Wiederaufbau ist das gebieterische Erfordernis der Welt. Und dieses kann nur erfüllt werden, in einer Atmosphäre des Vertrauens. Falls durch aufrichtige Handlungen im guten Glauben das Vertrauen wieder hergestellt wird, sind die Nationen berechtigt, von einander nicht nur Spielraum zur Entwidlung zu erwarten, sondern auch Beistand bei der Entwidlung. Enge und kurzfristige Selbstsucht in dieser Hinsicht ist den Ueberlieferungen meines Landes durchaus fremd und nicht weniger der Politik Sr. Majestät Regierung entgegengefeht. Bei Ausführung meiner Sendung werde ich stets dessen eingedenk sein, daß Friede geschlossen worden ist. Der Reichspräsident erwiderte u. a. folgendes: Die deutsche Regierung und das deutsche Volk sind sich einig in dem ersten Entschluß, der über-



• Gewitter. Am Samstag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr giv es ein schweres Gewitter, begleitet von heftigem Sturm, nieder, das zwar uns vor Hagelschlag bewahrte, dagegen aber das Getreide sehr zu Boden legte.

— Dank an die Quäker. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde ein Antrag Heiman (S.) angenommen, für die Liebesätigkeit der Quäker durch eine öffentliche Kundgebung im Reichstag zu danken. Die Quäker hätten viel Segen gekostet. In der Zeit des Völkerrases habe diese Liebesätigkeit auch große ideelle und ethische Werte.

— Wertangabe bei Auslandspostsendungen. Um den Abnehmern von Postsendungen im Auslandsverkehr die Möglichkeit zu geben, den Inhalt der Sendungen wesentlich höher als jetzt, und zwar bis zur Höchstgrenze der im Bestimmungslande zugelassenen Wertangabe zu versichern, soll von jetzt an bei Briefen, Paketen und Röhren mit Wertangabe nach dem Ausland der Wertbetrag vom Abnehmer nicht mehr in der Mark, sondern in der Frankwährung angegeben werden. Bei Postsendungen nach dem Freistaat Danzig, dem Memelgebiet, der 1. Zone des Abstimmungsgebiets Schleswig, Ostpreußen und Ungarn, sowie bei Wertpaketen nach Luxemburg und der Tschecho-Slowakei bleibt vorläufig der Wert noch in der Markwährung anzugeben. Bei Sparsendungen im Auslandsverkehr rechnen die Postanstalten vom 1. Juli an die Frank nach dem für die Gebührenerhebung geltenden deutschen Gegenwert in die Reichsmark um.

— Freigabe der Eierzufuhr. Durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 24. Juni wird die Einfuhr von Eiern und Eiprodukten freigegeben. Die zentralisierte Einfuhr durch die Eierzufuhrgesellschaft wurde aufgehoben und die Waren (flüssige, getrocknete, kristallisierte Eier und Eiprodukte) auf die sog. Freiliste gesetzt. Ein- und Ausfuhrbewilligung ist also nicht mehr erforderlich.

— Freigabe der Einfuhr verschiedener Fische und Käse. Aus Berlin wird gemeldet: Mit Wirkung vom 8. Juli wird freigegeben die Fischeinfuhr von Karpen, Lalen, Neien und anderen Fischen. Der Nummer 115 und 116 des statistischen Warenverzeichnis, mit Ausnahme von Lachs, Forellen, Heringe, Schellfische, Stodfische usw., ferner mit sofortiger Wirkung die Einfuhr von Hartkäse, Margarinekäse und von Quark und Quarkkäse.

— Liegt beim Lohnabzug Doppelbesteuerung vor? Es ist irrig, anzunehmen, daß durch den 10prozentigen Lohnabzug an der Steuerquelle eine Doppelbesteuerung des Einkommens vorgenommen wird. Die laufenden Steuern für das nur drei Quartale (April bis Dezember 1920) umfassende Steuerjahr 1920 sind natürlich zu bezahlen. Sie werden aber nur dann sofort fällig, falls dem Steuerpflichtigen von dem zuständigen Finanzamt ein Steuerfestsetzungsschreiben zugeht. Ob dem Steuerpflichtigen ein solches Schreiben überhaupt zuzustellen ist, entscheidet das Finanzamt. Wenn ein Lohn- oder Gehaltsempfänger ein Steuerfestsetzungsschreiben erhält, kann er die auf Grund des Lohnabzugs geltenden Marken an Zahlungsmittel geben. In der Praxis wird die Entlastung der laufenden Steuern für das Steuerjahr 1920 kaum vor Beginn des Jahres 1921 stattfinden, da bei der unendlich großen Zahl der einzelnen Steuerfälle die Steuerfestsetzungsschreiben kaum vor diesem Zeitpunkt zur Versendung gelangen dürften.

bis an die Grenze des Möglichen gerecht zu werden. Wir wünschen aufrichtig, daß es dem guten Willen auf beiden Seiten gelingen wird, die stellenweise zurückgebliebene Atmosphäre des Mißtrauens überall zu zerstreuen und durch Vertrauen und wahre Friedensstimmung zum Wohle aller Völker zu ersetzen.

Die Ministerpräsidenten der Länder in Berlin.

Berlin, 4. Juli. Die Ministerpräsidenten der deutschen Einzelstaaten und Bürgermeister der freien Reichsstädte wollten vorgestern zu Besprechungen in Berlin. Die Beratungen fanden unter dem Vorsitz des Reichskanzlers statt. Es nahmen daran teil: der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons, der Reichsminister des Innern Dr. Koch, die übrigen Minister und die Ministerpräsidenten der Einzelstaaten. Der Minister des Auswärtigen gab zunächst einen Überblick über die bevorstehende Spaak-Konferenz. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Sie ergaben eine völlige Übereinstimmung in den Ansichten der Länder gegenüber der Haltung der deutschen Vertreter bei der bevorstehenden Spaak-Konferenz.

Berlin, 4. Juli. In der Aussprache der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder und den Vertretern der freien Städte wurde beschlossen, solche Besprechungen künftig regelmäßig mehrmals im Jahre stattfinden zu lassen.

Hessen und der Zusammenschluß der südwestdeutschen Staaten.

Frankfurt, 4. Juli. In diesen Tagen hat der hessische Staatspräsident Ulrich der „Darmstädter Zeitung“ gegenüber zu dem Gedanken einer Verschmelzung Württembergs und Badens eine Äußerung abgegeben, die folgendermaßen lautet: Der Plan, Württemberg und Baden zu vereinen, ist nicht neu. Schon seit längerer Zeit schweben darüber unverbindliche Verhandlungen zwischen führenden Politikern, die aber über das Stadium gründlicher Erwägungen nicht hinausgekommen sind. Aus meiner Kenntnis der Sachlage kann ich mitteilen, daß in Württemberg dabei die treibende Kraft liegt, während diese Absicht bisher in Baden wenig Gegenliebe gefunden hat. Wenn neuerdings auch Hessen und andere schon genannte Gebietsteile in die Kombination einbezogen werden, so kann ich dazu nur sagen, daß wir amtlich noch keinen Anlaß gehabt haben, uns mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Alles wird davon abhängen, wie Preußen sich nach Ablauf der Sperrfrist verhalten wird. Werden tatsächlich preussische Gebietsteile mit größerer Selbständigkeit ausgestattet, etwa zu Reichsprovinzen umgestaltet, so liegt ja nichts näher, als daß auch im Süden eine gewisse Arrondierung stattfindet.

Von der Einigkeit der Verbündeten.

Brüssel, 4. Juli. In amtlichen belgischen Kreisen wurde gestern vormittag eine fühlbare Spannung festgestellt. Man scheint auf das System der Anteile zu verzichten und statt dessen eine prozentuale Verteilung beschlossen zu haben. Belgien würde 8 Prozent erhalten. — Millerand hatte vormittags im Palasthotel eine Unterredung mit General Wengand. Später besprach er sich mit Lloyd George und Sturge.

Der französische Botschafter über seine Aufgabe.

Berlin, 4. Juli. In einer Unterredung mit dem französischen Botschafter sagte dieser zu einem Vertreter der „Voss. Zeitung“, er sehe seine vornehmste Aufgabe darin, die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland, auf die im Programm des Ministerpräsidenten Millerand hingewiesen sei, soweit es in seinen Kräften stehe, zu verwirklichen. Er hoffe bestimmt, daß seine Zusammenarbeit mit dem neuen deutschen Minister des Auswärtigen, mit dem er sich auf dem gemeinsamen Boden der Einsicht der Notwendigkeit des

wirtschaftlichen Wiederaufbaues zusammenfinden, erproben sich sein werde. Es handle sich aber nicht nur darum, Sachgüter wieder herzustellen, sondern auch das durch den Krieg gestörte moralische Gleichgewicht. (Was man in Paris darunter versteht, sehen und hören wir alle Tage.)

Fehrenbach Reichspräsidentenwahlkandidat?

Karlsruhe, 4. Juli. Zur Frage der Reichspräsidentenwahl teilt der „Badische Beobachter“ mit, daß für den Fall der endgültigen Ablehnung Eberts in weiteren politischen Kreisen einschließlich der Sozialdemokratie der Gedanke einer Auffstellung des jetzigen Reichskanzlers Fehrenbach als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl bereits erörtert wird.

Die Empfindlichkeit der Alliierten.

Paris, 4. Juli. Die Noten, welche Deutschland neuerdings den Alliierten übermitteln ließ, haben hier einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Allgemein besteht die Ansicht, wenn sich von dem Tone dieser Noten auf die Haltung der deutschen Delegierten auf der Konferenz in Spaak schließen ließe, so würde die Konferenz bald beendet sein. Solche Noten in dem jetzigen Zeitpunkt zeigten unbestreitbar von großer Ungeschicklichkeit.

Entgegenkommen der Alliierten.

Basel, 4. Juli. Die schon seit einigen Tagen bestehende Meinung von einer Revision des Friedensvertrags von Versailles scheint durch einen plötzlichen Stimmungsumschwung der Pariser Presse bestätigt zu werden. Selbst der „Temps“ tritt für eine entgegenkommende Haltung gegenüber Deutschland auf der Konferenz ein.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. In Berlin kam es heute, laut Abendblätter, auf dem Obstmarkt auf dem Winterfeldt-Platz zu Ausschreitungen der Käufer. Marktstände wurden umgeworfen und das Obst am Boden zertrümmert.

Die Berliner Blätter aus München melden, wurde dort der unabhängige Sozialist Lining, der im Gewerkschaftshaus den Plan eines neuen Generalstreiks vortragen hat, verhaftet.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Das Offenbacher Amtsblatt meldet, daß in Wiesbaden der hessische Landtagsabgeordnete Schildbach verhaftet worden sei. Er war schon einmal, am 2. Juni 1919, wegen Beteiligung an dem Abwehrstreik gegen die Löstrennungsbestrebungen Dortens in Mainz verhaftet und in das unbefestigte Gebiet abgeschoben worden.

Brüssel, 4. Juli. Gestern vormittag 10 Uhr trat der Ministerrat zur Prüfung der Lage zusammen.

Paris, 4. Juli. (Davas.) Anlässlich des amerikanischen Unabhängigkeitstags richtete Marshall Foch an die Mitglieder der amerikanischen Legion eine in herzlichstem Tone gehaltene Botschaft, die an die Waffenbrüderschaft von beiden Ländern erinnert.

Paris, 4. Juli. In der „Victoire“ sagte Gustav Dore, ein Teil des französischen Publikums habe es nötig, daß man ihm im Augenblick der Eröffnung der Konferenz von Spaak in Erinnerung bringe, daß wenn man eine Kuh melken wolle, man ihr nicht das Futter abschneiden dürfe. Deutschland sei numerisch erbedigt. Es habe einige seiner größten Reichtumsquellen verloren. So präsidire sie Deutschland in Spaak.

Paris, 4. Juli. Am Montag wird der Vertrag zwischen Dänemark und den alliierten Mächten über die Grenze Schlesiens unterzeichnet werden.

London, 4. Juli. „Daily Mail“ erfährt aus Brüssel: Nach den letzten Nachrichten aus Polen ist die Stadt Lemberg in die Hände der Roten Armees gefallen.

Lesestrecke.

Wir wissen nicht, wie lieb wir einen haben, bevor wir ihn einmal weg getan. — Strius.

Im Zuge der Not.

Roman von G. Dressel. (14. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Ach, er hätte sie liebend gern um sich behalten, alle — alle. Der kleinste Gegenstand, den Annelise berührt, wäre ihm ein Heiligtum gewesen. Nun würde man die traumatische Hier sowohl, als den Arbeitsraum und die Bücherweisheit, all die hübschen heimlichen oder ersten Dinge, die ein Mädchenjüngchen, das zugleich Studio sein mußte, füllten, in Kasten und Kisten verstauben und ihm nichts als die kahlen Wände lassen. Er seufzte verstoßen.“

Frau Doktor Overlach blickte ihn besremdet an. Was mißfiel ihm denn nun? Sollte er noch was? Er war am Ende doch anspruchsvoller als das einfache Posttrafalein, das einen Dorflehrer heiratete und höchst vergnügt mit ihm in die Landbude abzog. Doch nicht. Denn er machte nun Miene zu gehen, drückte ihr so warm die Hand, daß sie so aufrichtig dankbar an, daß sie ihn völlig beruhigt entließ.

Draußen im langen halbhellen Korridor huschten zierliche kleine Gestalten an ihm vorbei. Er vernahm ein Rischen und Flüstern, das ihn neugierig machte. Er blieb noch einen Augenblick am Gorderoberländer stehen und hörte deutlich ein silberhelles Stimmchen hoch ertönen: „Fini, das ist doch der Spritztuchenmann? Das muß ich gleich nachher Annelise erzählen.“ Darauf ein anderes, dunkler getöntes. „Dah du den Mund hältst, Susse. Sollen wir nicht unsere Grohe noch ärgern? Du quatscht doch immer von den Spritztuchen. Annelise will nichts mehr darüber hören.“

Das Rang nun weniger verpöndungssoou. Vennog mußte Volkrad lachen, als er sah die Tür hinter sich zu klappen.

Was so im Handumdrehen aus einem werden kann. So, die kleine Bande würde den Spritztuchenmann wohl noch in einer andern Rolle kennen lernen. Hoffentlich doch.

Als Annelise eine Stunde später von ihrem eiligen Ausgang, der eine notwendig mitzunehmende Toilette betraf, zurückkehrte, warteten ihrer zwei Reuigkeiten.

Zunächst ein Brief, den nicht die Post, sondern ein Diener der Kommerzienrätin Brügge gebracht. Annelise stuchte. Seit längerem hatte sie nicht die geringste Beziehung mehr zu der Dame gehabt, und nun kam sie auf einen früheren Vorschlag zurück. Sie wünschte Annelise als Lehrerin für ihr Söhnchen und zugleich als Gesellschafterin für sich zu gewinnen.

Ein lebhaftes Rot war unter dem Beien in des Mädchens Gesicht gestiegen. Nun gab sie mit leisem Ausdruck des Bedauerns ihrer Mutter den offenen Brief.

„Wenn dir's so lieber wäre, Kind — das andere ließe sich vielleicht noch rückgängig machen. Wie geru behielten wir dich hier.“

„Rein, Mutter, daran ist nichts zu ändern. Man schneidet fest auf mich, ich kann die Zusage nicht annullieren. Der Brief hätte einige Tage eher kommen sollen, dann vielleicht —“ Sie sah verjöhnen vor sich hin. Oberte war sich nun klar, auch da hätte dieser Brief sie nicht zurückgehalten. Da noch weniger. Das sehr günstige Berliner Angebot, das anregende reizvolle Getriebe der Weltstadt selbst hatte sie zu mächtig gelockt.

Gestern erst hatte sie wieder der jungen Kommerzienrätin gedacht, seit — nun ja, seit der junge Hamburger den Namen Brügge erwähnte.

Seltener Zufall, der nun heute diese Anfrage brachte. Aber sie blieb fest. Ja, unbedingt ging's morgen nach Berlin. Sie steckte den Brief in das heiltsackernde Ofenfeuer. Abgetan.

Die neunjährige Fini, die mit aufmerksamen Augen dem Tun der Schwester gefolgt war, sagte nun bedachsam: „Schade, Annelise. Aber da ist noch 'ne andere Reuigkeit.“

„Ja, denke, Kind.“ fiel Mutter ein wenig erregt ein. „Wir haben einen Mieter, einen Herrn dazu, dem ich nun auch dein Zimmer noch geben muß.“

„Weshalb nicht, Mutterchen, ich brauch's doch nun nicht. Und komme ich mal wieder —“

„Zieht er aus. Das habe ich natürlich gleich festgestellt.“

„Das hat aber noch gute Wege. Wer ist es denn?“

„Der Spritztuchenmann.“ schrie Susse, die längst darauf brannte, ihre Entdeckung loszuwerden. Die Ueberzeugung war der Kleinen gelungen, denn Annelise fuhr zusammen. „Wer?“ fragte sie nochmals, doch nun Klang's bestürzt.

Die Doktorin hatte des nicht acht, denn sie erklärte ruhig: „Er heißt Kläusen, ist bei Brügge beschäftigt. Ich begreife Susse nicht, was meint sie denn? Dieser Kläusen ist doch gerade erst von Hamburg hergekommen.“

„Ja, Mutter, Kläusen ist da wieder 'ne Reue vorans.“ lachte Annelise. „Ein komischer Zufall. Sie hat ihn nämlich schon gestern auf dem Bahnsteig gesehen. Die Kinder waren nämlich fürchtbar erschaut über die großen Kläusen, die ich mitbrachte, und da von solcher Verwunderung bei uns nicht die Rede sein darf, erzählte ich gleich, daß nicht ich, sondern ein freundlicher Reisegefährte die Unmasse Kläusen für sie spendiert habe, und zwar der, der mir beim Aussteigen die Pakete zugereicht hätte. Dieser Wohlthäter hat nun wohl unsere Susse besonders interessiert, denn zu meinem Entsetzen sah sie sich ungeniert nach ihm um und hat ihn daher wiedererkannt. Kläusen hieß der Herr, der mir auch bei dem verlorenen Billett einen Dienst erwies. Ich habe euch ja die Geschichte erzählt.“

„Und das ist nun unser Mieter? Rein Gott, und ich hätte mich eigentlich gefreut, gut vermietet zu haben.“

Die Doktorin sah wie ein Häufchen Unglück da. „Er wußte deine Adresse, Annelise?“ fragte sie vorwurfsvoll.

„Bewahre, Mutterchen, nicht mal den Namen. Ich verdamme ihn absichtlich, wiewohl er sich vorstellte. Wo's denn? Es hatte keinen Sinn, er war ganz fremd hier und ich ging gleich wieder fort, also — Drollig, doch der Zufall ihn nun gerade zu uns führt. Freu dich aber ruhig weiter. Herr Kläusen scheint ein netter anständiger Mensch zu sein, geht mich sonst aber gar nichts an. Für unseren Sautewind kann ich allerdings weniger einsehen.“

Fortsetzung 10. 11.



Erhöhung der Beiträge zur Invalidenversicherung. Vom 1. August ds. Js. ab werden höhere Beiträge für die Invalidenversicherung erhoben und zwar in der 1. Lohnklasse 90 Pfg. (bisher 18 Pfg.), in der 2. 1 Mk. (26 Pfg.), in der 3. 1.10 Mk. (34 Pfg.), in der 4. 1.20 Mk. (42 Pfg.), in der 5. 1.40 Mk. (50 Pfg.). Nach dem 1. August dürfen ältere Versicherungsnehmer nicht mehr verwendet werden, ungültige Marken werden innerhalb zweier Jahre umgetauscht. Die Abänderung dieser Beiträge wurde bekanntlich von der Nationalversammlung am 20. Mai beschlossen. Diese Beitragserhöhung bedeutet für jeden Arbeitgeber eine weitere, sehr fühlbare Vermehrung der Ausgaben für soziale Zwecke.

Sparprämienanleiheziehung. In der Gewinn- und Verlosungsziehung der deutschen Sparprämienanleihe 1919 wurden u. a. folgende größere Gewinne in den Reihen A. B. C. D. gezogen: Gewinn 1.000.000 Gruppe 246 Nr. 141, Gew. 500.000 Gr. 451 Nr. 148, Gew. 200.000 Gr. 1110 Nr. 36, Gew. 200.000 Gr. 305 Nr. 51, Gew. 150.000 Gr. 1136 Nr. 247, Gew. 150.000 Gr. 2051 P-259, Gew. 100.000 Gr. 1055 Nr. 298, Gew. 100.000 Gr. 1338 Nr. 290, Gew. 100.000 Gr. 1769 Nr. 369, Gew. 100.000 Gr. 2120 Nr. 250. — Ziehungsziehung in sämtlichen Reihen und Gruppen Nr. 86 und 246 mit Bonus; Nr. 73 und 247 ohne Bonus. (Ohne Gewähr.)

Mehr als die Hälfte aller deutschen Kohle liegt der Schatz Oberschlesiens. Was sollte aus unserer Brennstoffversorgung werden, wenn unser Besitz an dieser kostbaren Material um einen so ungeheuren Betrag vergrößert würde, wenn Oberschlesien bei der Abwanderung an Polen nicht? Das Glend, das für uns die Folge wäre, läßt sich nicht ausmalen. Mit allen Kräften müssen wir es verhindern, müssen wir versuchen, die Abstimmung zu unseren Gunsten zu wenden. Wir bitten das, wenn wir jedem Stimmberechtigten die Reise an seinen Abstimmungsort ermöglichen, wenn wir die „Grenzspende“ instand setzen, die Kosten hierfür zu tragen. Dann muß aber auch wirklich jeder das seine tun und nach besten Kräften dazu streuen. Daher erfülle jeder seine Pflicht und gebe seinen Beitrag an die Geschicke unserer Zeitung, die darüber öffentlich auf-

Volersbrunn, 3. Juli. Am Donnerstag den 1. Juli fand die Amtseinführung des zum Ortsvorsteher gewählten Ratsherrn Berger durch Regierungsrat Dr. Franer statt.

Stuttgart, 3. Juli. (Die Milchkonferenz der Oberamtsvorstände.) Am 2. Juli waren die Oberamtsvorstände des Landes bei der Landesversorgungskommission versammelt, um zur Milchpreisfrage Stellung zu nehmen. Es ergab sich, daß in einer großen Anzahl von Oberamtsbezirken durch Verhandlung der Milchpreis herabgesetzt war. Dies erfolgte aber teilweise unter dem Druck der allgemeinen Erregung und auch in der Erkenntnis der tatsächlichen Notlage weiter Verbrauchteile. Die Mehrzahl der Anwesenden war der Meinung, daß solche Vereinbarungen behördlicherseits festgelegt werden müssen, wenn sie von Bestand sein sollen. Im Interesse der öffentlichen Ruhe wurde eine amtliche Festsetzung des Milchpreises von der Mehrheit befürwortet. Mit den Verbrauchern hat die Landesversorgungskommission bereits am heutigen Sonntag verhandelt. Die Erzeuger wurden am letzten Montag gehört. Nun muß noch der Ernährungsbeirat des Ministeriums sein Urteil abgeben, dann wird eine neue Verfügung über den Milchpreis erlassen.

Stuttgart, 4. Juli. (Für die deutschen Strafgefangenen in Frankreich.) Die Vereinigung ehemaliger württembergischer Kriegsgefangener richtete an den Reichskanzler ein Schreiben, in dem sie bat, bei der Konferenz in Spaai für die Zurückholung der deutschen Strafgefangenen in Frankreich eine allgemeine Amnestie und ihre Freilassung zu erreichen.

Stuttgart, 4. Juli. (Verkehr mit Kraftfahrzeugen.) Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen ist auch wieder am Sonntag und zur Nachtzeit gestattet, da die Versorgung mit Benzin und Benzol für die nächsten drei Monate gesichert ist.

Stuttgart, 4. Juli. (Tarifregelung im Baugewerbe.) Zwischen dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, dem Deutschen Bauarbeiterverband und dem Verband der Zimmerer kam ein Tarifvertrag zustande, der ab 1. Juli Gültigkeit hat. Facharbeiter erhalten in der Stunde in Lohnklasse I 5,40 Mk., in II 5 Mk., in III 4,70, in IV 4,40 Mk. und in V 4,10 Mk. Hilfsarbeiter erhalten 30 Pfennig weniger.

Weilheim, Ob. Markbach, 4. Juli. (Gefährte Trauben.) An der Kammer des Jakob Kircher sind schon seit einigen Tagen gefährte Limburger Trauben zu sehen.

Höppingen, 4. Juli. (Selbstmord. — Diebstahl.) In einem Anfall von Schwermut hat sich eine 16 Jahre alte Arbeiterin auf das Bahngleis gelegt. Sie wurde heute früh tot aufgefunden. — Aus dem Verkaufstotal des Stadtmontierers wurde Herrrentleibschiff im Wert von 900 Mk. gestohlen.

Redertenlingen, Ob. Markbach, 4. Juli. (Zänderender Blitz.) Bei dem Gewitter am Freitag schlug der Blitz in die Dampfkammer des Schloßes kurz, die sich ein Haub der Klammern wurde.

Haiterkirch, Ob. Markbach, 4. Juli. (Bermist.) In der Nacht zum Dienstag entsetzte sich aus seiner Heimat der Landwirt und Weggermeister Franz Kober und konnte seitdem nirgends gefunden werden. In letzter Zeit fiel sein verschlossenes, zur Schwermut hinneigendes Weien auf. Er ist 58 Jahre alt.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Der deutsche Markkurs scheint vorläufig seinen Höhepunkt überschritten zu haben. In Zürich hat er während der abgelaufenen Woche den Stand von 15 Rappen nicht mehr erreicht. Er begann mit 14,90, fiel zeitweilig auf 14,30 und schloß mit 14,70. Der Rückgang ist unbedeutend, aber charakteristisch dafür, daß wir uns weitergehender, ausschweifender Hoffnungen enthalten müssen. Der Reichsbankausweis über den Semesterabschluss liegt noch nicht vor, aber zweifellos hat der Uebergang vom 1. zum 2. Halbjahr eine große Anspannung mit sich gebracht, weshalb auch die Geldlage vorübergehend angespannt. Die Darlegungen des Reichsfinanzministers über die Zerrüttung der deutschen Finanzen blieben gleichfalls nicht ohne Einfluß. Man muß daher auch für die nächste Zeit mit einer Anspannung des Geldmarktes rechnen.

Börse. Die Lösung der innerpolitischen Schwierigkeiten, insbesondere die Bildung der neuen Reichsregierung haben zwar an den deutschen Effektenmärkten einen günstigen Eindruck gemacht, aber die „arnieberliegende Geschäftstätigkeit“ nicht zu heben vermocht. Erst beim Beginn des zweiten Halbjahrs legte eine neue Kaufkraft für Montanwerte und sonstige Industrie scheinbar ein. Die guten Bankabschlüsse blieben gleichfalls nicht ganz ohne Wirkung. Eine neue Vorliebe zeigt sich für chemische Aktien. Die festverzinslichen Anleihepapiere zeigten gelegentliche Schwankungen, konnten aber durchschnittlich den Stand der vorherigen Woche behaupten: Kräfteanleihe 79,60, 4proz. Württemberg 87,75, 5proz. Deutsche Schatzanweisungen 100.

Produktmarkt. Die Nachfrage nach Hafer nimmt neuerdings wieder zu und hat Preissteigerungen im Gefolge. In Berlin wurden am Freitag loco ab Bahn 128 Mk. für den Zentner bezahlt. Auch für Heu und Stroh ist trotz der günstigeren Aussichten des Jahres eine festere Regelung aufgetreten. Das Angebot hat seit einigen Tagen sich zurückgehalten. Für Heu erlöbt man durchschnittlich 10—15 Mk. für den Zentner. Die Kaufkraft für Halmfrüchte ist wieder im Steigen begriffen.

Warenmarkt. Die Kaufkraft des Publikums greift immer weiter um sich, abgesehen einzelner Branchen in anerkannter Weise bemüht sind, — auch im eigenen wohlverstandenen Interesse — einen Preissturz mit unausbleiblichem Knoch zu vermeiden. Leber sind aber immer noch die Kohlen, obgleich die Nachfrage der Industrie nach sämtlichen Brennstoffen nicht mehr so wild ist, sondern ihr Beschäftigungsgrad ständig weiter zurückgeht. Die Kohlenversorgung hat sich entschieden gebessert. — Auf den Metallmärkten ist eine Ermäßigung der Messingpreise zu verzeichnen. Stahl und Eisen notieren un- verändert. — Die Kaffeepreise haben wieder etwas angezogen. Kakao ist gegenwärtig in Deutschland billiger als im Ausland, aber die Nachfrage sinkt. Margarine ist von 21 auf 16 Mk. das Kilo herabgesetzt worden. — In den Weinpreisen hat der unausbleibliche Sturz ebenfalls begonnen. Noch im Mai wurde gekauft, was zu bekommen war. Im Juni war das Geschäft plötzlich still. — Nach Chemikalien zeigt sich wieder etwas lebhaftere Nachfrage. — Einer abermaligen Erhöhung der Papierpreise wird die Regierung nicht zustimmen. — Die Futtermittel behalten ihre neuerdings steigende Tendenz bei.

Viehmarkt. Neuerdings ist eher wieder eine Zunahme der Maul- und Klauenseuche zu verzeichnen, was möglicherweise mit dem warmen Wetter zusammenhängt. Die Viehpreise sind deshalb immer noch außerordentlich hoch. Viehmärkte gibt es fast gar nicht mehr; die Preise sind deshalb schwerer zu kontrollieren. Ferkel werden da und dort etwas billiger gehandelt, schone Exemplare aber kaum unter 350 bis 400 Mk.

Holzmarkt. Die helle Haltung im Holzgeschäft bleibt bestehen. Nur Grubenholz wird unverändert, und zu den höchsten Preisen verkauft. In Schmittaren liegt das Geschäft schwer darnieder. Waldbesitzer und Sägmüller können sich andauernd nicht einigen. Der Holzgroßhandel beobachtet strenge Zurückhaltung.

Bermischtes.

Ein neuer Weltrekord im Weisprung stellte, wie uns aus Koblenz berichtet wird, bei den dortigen Wettkämpfen der Kreuznacher Hornberger mit 7,19 Meter auf womit er den Rekord des Charlottenburger Vöhrer um 15 Zentimeter überbot. Die beste Leistung eines Deutschen betrug bisher 7,15 Meter, erreicht von Söllinger (München) 1919 in Wien.

Ein Papstbesuch in Konstantinopel. Nach der „Lantern“ wird als Dankeszeichen des Orients für die von Papst Benedikt XV. während des Kriegs erwiesene Fürsorge ein Denkmal des Papstes in Konstantinopel errichtet. An den Beiträgen beteiligten sich der Sultan mit den Prinzen, der Khedive von Ägypten, sämtlich Banken in Konstantinopel usw. Das Denkmal ist 7 Meter hoch, der aus Granit gehauene Sockel trägt die Inschrift: „Gnade des Papstes“.

Handel und Verkehr.

Der Arbeitsmarkt. Ueber die Lage des Arbeitsmarktes im Monat Mai berichtet das jetzt erscheinende Jahrbuch des Reichsarbeitsamtes wie folgt: Die wirtschaftliche Krise, deren erste Anzeichen bereits im März sich ankündigten, hat sich im verfloßenen Mai in besorgniserregender Weise verschärft. Die Hoherbewertung der Mark an den Weltbörsen hat sich im allgemeinen behauptet, hat die Preise für deutsche Waren den Weltmarktpreisen angeglichen, den Auslandsmarkt für deutsche Erzeugnisse nahezu verschlossen und im Inlande die Käuferkraft, deren Kaufkraft ohnehin nahezu erschöpft war, zu einer spekulativen Zurückhaltung veranlaßt. Die Folge ist, daß in sämtlichen Industrien Inlands- und Auslandsabsatz sinkt und Betriebsbeschränkungen und Stillsetzungen immer mehr um sich greifen. Am schwersten betroffen sind die Lederindustrie, die Möbelindustrie und die Konfektion, an deren Hauptstandorten die Erwerbslosenzahlen stark gewachsen sind. Die Ausflüchte sind äußerst ungenügend, wenn es nicht gelingt, durch die seitens der Regierung eingeleiteten, vor allem auf Verminderung weiterer Kohlenpreissteigerungen zielenden Maßnahmen den Preisrückgang in einen organischen Preisabbau überzuführen. Die Statistik der Arbeiterbeschäftigung läßt eine weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit erkennen. Die Arbeitsnachweise mußten ebenfalls eine weitere Zunahme der Stellungsuchenden feststellen. Vorläufig aber zeigt die Zahl der aus öffentlichen Mitteln unterstützten Erwerbslosen noch immer einen Rückgang.

Wetter.

Volkig, vereinzelte Gewitter und Gewitterregen, wäßige Abkühlung.

Druck und Verlag der W. Krieger'schen Buchdruckerei, Altona.

Für die Schließung verantwortlich: Ludwig Paul.

System Müller
Lautsprecher jeder Art
AMB L. G. M. V. Berlin-Johannisthal

Letzte Nachrichten.

Brüssel, 4. Juli. Der Sonderzug der deutschen Delegation ist kurz vor 2 Uhr nachm. ohne Zwischenfall hier eingetroffen. Der Kaiserhof war militärisch abgesperrt. Die zahlreich erschienene Menge verhielt sich schweigend. Die Delegation wurde im Zug von dem Generalsekretär der Konferenz, Jacquemin, und vom Grafen Daxahl im Namen der belgischen Regierung begrüßt und begab sich in Staatokantons in ihre Absteigerquartiere.

Brüssel, 4. Juli. Der Minister des Auswärtigen Dr. Simons äußerte sich heute Vormittag einigen ausländischen Botschaftern über die bevorstehende Konferenz. Er erklärte u. a., nach dem Vertrag von Versailles sei der Vertrag, den Deutschland als Wiedergutmachung zu leisten hätte, im Mai 1921 festzusetzen. Aber, wie die Dinge lägen, könnten weder Deutschland noch die Vertragsgegner bis dahin warten, da sonst die Feststellung vernünftiger Budgets unmöglich sei. Vielmehr liege es im Interesse der ganzen Welt, die nur durch internationale Zusammenarbeit vor dem völligen Zusammenbruch bewahrt werden könne, schon jetzt zu einer Einigung zu kommen. Soweit Deutschland in Frage komme, werde es bereit sein, alles zu tun, um jede Zusammenarbeit zu fördern. Von einem Pressvertreter gefragt, ob Deutschland bestimmte Vorschläge mitbringe, erwiderte der Minister: Eine bestimmte Summe zu nennen, die Deutschland unter allen Umständen zahlen könne, sei natürlich unter allen Umständen ausgeschlossen. Aber wenn es durch eine freimütige mündliche Verhandlung gelänge, volles Einverständnis über gewisse Voraussetzungen zu erlangen, so werde Deutschland sehr wohl in der Lage sein, ein festes Angebot zu machen. Der Minister bemerkte weiter, er habe im vorigen Jahre, als der Vertrag von Versailles unterzeichnet wurde, seine Stellung im Reichsdienst aufgegeben, da er der Ansicht gewesen sei, daß Deutschland die in der Vertrag enthaltenen Bedingungen nicht erfüllen könne. Seitdem habe er einen wichtigen Posten in der deutschen Industrie inne. Er habe Gelegenheit gehabt, eingehend zu studieren, bis zu welchem Umfang Deutschland den Vertrag von Versailles zu erfüllen in der Lage sei. Jedenfalls werde er nur das unterschreiben, was Deutschland seiner Ansicht nach erfüllen könne. Dr. Simons betonte weiter, daß die Erfüllung des Vertrags durch Deutschland in der Hauptsache in Arbeit bestehen würde und daß diese Arbeit von drei Bedingungen abhängen: Rohmaterial, Friedensfrieden im Innern. Diese Dinge, die ebenso grundlegend seien wie die Rückkehr Oberschlesiens, seien die wichtigsten Voraussetzungen, über die man sich zuerst einigen müsse, ehe Deutschland irgend ein festes Angebot machen könne. Der Minister erklärte zum Schluß seiner Darlegung, daß es der feste Wille Deutschlands sei, zu einer Verständigung zu kommen.

Brüssel, 4. Juli. (Habas.) Am Sonntag hielt die Konferenz keine Sitzung ab. Lloyd George widmete den Vormittag einem Besuche der Schlachtfelder von Waterloo, während Millerand Löwen einen Besuch abstattete. In der ersten Sitzung der Konferenz von Spaai am Montag wird es sich zunächst darum handeln, die deutschen Vorkämpfer kennen zu lernen. Die erste Frage, die gestellt werden wird, betrifft die drei Noten, die im Anschluß an die Konferenz von Boulogne an die deutsche Regierung gerichtet worden sind und die Gründe, warum Deutschland diese Noten noch nicht beantwortet hat. Darauf werden die Fragen der Entschädigung, der Wiedergutmachung und der Kohlenlieferungen, wahrscheinlich auch die Frage von Danzig und die türkische Antwort auf den Friedensvertrag der Alliierten besprochen werden.

Wien, 4. Juli. Dem Berl. Tageblatt zufolge sollen zur Regelung der Borsjischuld Oesterreichs an Frankreich die österr. Staatsbahnen an ein französisches Konsortium verpfändet werden. Da auch im Auftrag der ungar. Regierung die ungarische Kreditbank über den Verkauf der ungarischen Staatsbahnen an ein franz. Finanzkonsortium verhandelt, werden die Franzosen das gesamte Verkehrsnetz des Donaugebietes in ihre Hände bekommen.

Berlin, 4. Juli. Bei der Abreise nach Spaai hat sich der Reichskanzler einem Vertreter des Berliner Lokalanzeigers gegenüber dahin geäußert, daß er überzeugt sei, es werde in Spaai zu Verhandlungen kommen. Große Kämpfe würden nicht ausbleiben, aber er glaube doch, daß die Delegation wenigstens etwas mit nach Hause bringen könne. Einen Eid wolle er freilich darauf nicht leisten, aber Unmögliches dürfe die Entente von Deutschland nicht verlangen. Minister Simons betonte demselben Vertreter gegenüber, daß wir nicht bedingungslos unterschreiben würden.

München, 4. Juli. Der München-Augsburger Abendzeitung zufolge ist hier eine umfassende kommunistische Organisation entdeckt worden. München sei jetzt der parteiliche Mittelpunkt Deutschlands. Die Führer erklärten, jetzt, wo die Schwierigkeiten der Reichsregierung aufhöre, bestünde die beste Gelegenheit zum Umsturz gegeben.

Berlin, 5. Juli. Nach der Voss. Zeitung sind im westpreussischen Abstimmungsgebiet polnische Truppen gebildet worden, die mit Handgranaten, Gummiknütteln u. Schlagruten deutsche Versammlungen sprengen sollen.

Berlin, 4. Juli. Nach den Berliner Morgenblättern sind hier Karikaturen vorgekommen. In Blünderungen kam es nicht. Die Bewegung richtet sich gegen die hohen Lebensmittelpreise. Die Polizei steht auf der Seite der Arbeiterschaft. Auch in Aschersleben zeigt sich eine ähnliche Bewegung.

Brüssel, 4. Juli. Da die Arbeitgeber ablehnen, mit den streikenden Arbeitern zu verhandeln, hat sich der Streik auf die ganze Metallindustrie des Saargebietes ausgedehnt.

Brennholz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 8. Juli ds. Js.,
nachm. 1/2 Uhr (nach Ankunft des Zugs),
bringe ich auf dem hiesigen Bahnhof gegen Barzahlung zur
öffentlichen Versteigerung:

ca. 2 Waggons gebündeltes **Schwarzen- und
Spreisenholz** (Edelmöhleabfallholz), ca. 1 m
lang, und

1 Waggon kurze **Brennholz**bündel, ca. 20—25 cm.
Liebhaber sind eingeladen.

Altensteig, den 3. Juli 1920.

Bezirksnotar: **Beck.**

Steinzerkleinerungs-Akkord.

Am Mittwoch den 7. Juli

vergißt die Amtskörperschaft Freudenstadt die Zerkleinerung
von zul. ca. 2000 cbm Straßenunterhaltungsmaterial und
zwar:

in **Dornstetten**, vorm. 1/2 9 Uhr,
in **Pfalzgrafenweiler**, nachm. 1/2 2 Uhr,
in **Durweiler**, nachm. 1/2 4 Uhr,
in **Erzgrube**, nachm. 6 Uhr.

Freudenstadt, den 5. Juli 1920.

Oberamtsstraßenmeister:
Bernhardt.

Beuren.

Das Sammeln von Beeren

aller Art ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwal-
dungen für Auswärtige bei Strafe

verboten.

Schultheißenamt.

Zwerenberg.

Das Sammeln von Beeren

in den hiesigen Waldungen ist
für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Christian Schwarz, Bahnhof- strasse Nagold

Einfach u. doppeltbreit rot **Bettbarchent**
das m von Mk. 32.— an
Bettfedern in allen Preislagen
von Mk. 22.— an das Pfund
Hemdenflanelle einfarbig und gestreift
das m von Mk. 12.— an
Sehr gute Trikot-Herrenhemden
von Mk. 40.— an
Graue Arbeitshemden von Mk. 15.— 20.—
Einsatz-Hemden von Mk. 40.— 65.—
Kleider- und Schürzenstoffe in guten
Friedensqualitäten das m von Mk. 15.— an

Alles zu wesentlich ermäßigten Preisen.

Rohrbach bei Nagold.

In der Frühe des 28. v. Mis. ist in unserem Fabrik-
anwesen ein Brand ausgebrochen. Demselben ist das Kessel-
haus mit Kontor zum Opfer gefallen, auch sind Waren-
vorräte mitverbrannt.

Der Betrieb wird mit Wasserkraft
weitergeführt. Aufträge zur Verarbeitung
v. Wolle werd. nach wie vor angenommen.

Diejenigen unserer werthen Kunden, welche noch Wolle
bei uns liegen haben, ersuchen wir, sofort unter Anschluß
der ihnen bei der Wollabnahme ausgestellten Bescheinigung
uns entsprechende Mitteilung zu machen.

Gebrüder Seeger

Wollspinnerei, Balm, App:etnr.

50 Zentner

Sohlleder

zu kaufen gesucht.

Offerten an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kragen, Manschetten, Vorhemden

werden in kürzester Zeit gewaschen und ge-
bügelt, bei tadelloser Ausführung durch die
Chem.- und Dampfwascherei, Dampfärberei
Gebr. Steuerer, Freudenstadt.

Annahmestelle in Altensteig: Frau Wtw. Kempf
in Nagold: Frä. Frida Kempf
in Pfalzgrafenweiler: Frä. Marie Dörling, Hblg.

Pfalzgrafenweiler.

Lüchtiger

Langholzfuhrmann

der auch Landwirtschaft versteht, kann sofort oder später, bei
hohem Lohn, guter Kost und heizbarem Zimmer, eintreten bei
Karl Fezer.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Stangen-Verkauf.

Am Dienstag, den 13.
Juli 1920, vormittags 10
Uhr, im „Schwanen“ in
Pfalzgrafenweiler aus
Staatswald 1 Lalheimerfeld,
56 Untere Renzweis, 65 Unt.
Finstergäble, 73 Vord. Baum-
platz, 107 Erzbühl, 133 Schen-
rieb, 148 Saucis, 194 Unt.
Saulach, 197 Unt. Finster-
wald, 203 Unt. Birkenbusch,
Hopfenst. gemischt: Al. IV
5570, V 9416, Reht.: Al.
I 13101, II 3285, Bohnenst.
240 Stck. Losverzeichnis
von der Forstdirektion, S. f. D.
Stuttgart.

Altensteig.

Bestellungen
auf

Amerik.

Maccaroni

(Hartweizengries)

mittlere Röhrenstärke,
sehr schöne Ware
in Kisten von ca. 10 kg. Inhalt
zum ungefähren Preis von
Mk. 13.— 13 1/2 per Kilogr.
nimmt **sofort**
entgegen, da mit weiterer
Einfuhr vorerst nicht zu rech-
nen ist.

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Anfiskarten

vom

Kinderfest

und der

**Begrüßungs-
feier**

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buch.

Landwirte!

Seit 1. Juli kann ich das
echte Bremsenöl (Stinköl)
wieder liefern. Nichts
anderes nehmen!

Schwarzwald-Drogerie

Altensteig
Telefon 41.

Verloren

ging innerhalb der Stadt ein
Schätele mit Seideneff. Ab-
zugeben in der Geschäftsstelle
ds. Bl.

**Malzkaffee
Cidvorian
Kornfrank
Carlsbader
Kaffee-Gewürz
Selbstgebrannten
Kaffee
Schwedenhölzer**
empfiehlt

**Fritz Haig
Altensteig**

Altensteig.

4 Ziegen

(3 frischmelkige und 1 junge)
verkauft

Ludwig Brenner
Wegzer beim „Waldborn“.

Altensteig.

Kernseife

Schmierseife

Gesichtsseife

Rasierseife

Seifenpulver

Sil (besi. Wald- u. Bleichmittel)

Soda

sowie

la Bodenwische

empfiehlt

J. Wurster.

Bei Hautjucken

Flechte, Krätze auch **Bein-
geschwüre**, wo bislang nichts
half, sofort schreiben. Gebe
gerne kostenfreie Auskunft,
nur Rückkarte erwünscht.

**August Streichert,
Wingingerode, (Eichsfeld).**

Gratis

erhalten Sie Auskunft über
Zukunft und Schicksal
nach Einleitung Ihrer Adresse,
Herrn, Geburtsdatum nebst 50
Pfg. in Marken f. Spesen durch
das Graphol. Büro „Parze“
München 2, Briefsch.

Altensteig.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Nachricht.)



Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freun-
den und Bekannten mit, daß meine liebe Frau,
unsere gute, treubeforgte Mutter, Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Gutekunst

geb. **Walz**

nach schwerer Krankheit gestern abend 6 Uhr
unerwartet rasch im Alter von 39 Jahren sanft
entschlafen ist.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

**Gottlieb Gutekunst mit seinen Kindern
Elise und Luise.**

Beerdigung: Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr.

Altensteig.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise
herzl. Teilnahme während
der Krankheit und beim
Tode unseres lieb. Vaters

Philipp Schable
Luchmacher

für die schönen Kranz-
spenden, sowie für die
zahlreiche Begleitung zu
seiner letzten Ruhestätte

sagen herzlichen Dank

die Töchter:

Emilie und Pauline Schable.

Geselsbrunn.

Dankfagung.

Allen Freunden u. Verwandten,
die während der langen Krankheit
und beim Heimgang unserer lieben
Mutter und Großmutter

Kathrine Hartmann

so viel Liebe und Teilnahme be-
wiesen haben, sowie für die trost-
reichen Worte des Herrn Pfarrers
sagen herzlichen Dank im Namen
der trauernden Hinterbliebenen

Georg Hartmann mit Frau.

Pergament-Papier

ist zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhandlung**

Einmachgläser und -Töpfe

in allen Größen

Einbüchsgläser in verschiedenen
Systemen u. Größen

**Gummiringe, Einmach-Tabletten,
Einmachmittel „Dura“, Demyohns,
Korbflaschen und bloße Flaschen**

von 1 Liter bis 25 Liter

bei

E. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr., Altensteig.